

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
seite 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illustr. Beilagen) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

42. Jahrgang.

N^o 143.

Dienstag, den 3. Dezember

1895.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schnittwaarenhändlers **Gustav Richard Bley** in **Schönheide** wird heute am 13. Novbr. 1895, Nachmittags 4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Justizrath Landrock in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **13. Dezember 1895** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 6. Dezember 1895, Vormittags 10 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 3. Januar 1896, Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 9. Dezember 1895 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Eibenstock.

(gez.) Ehrig.

Bekannt gemacht durch: Akt. Friedrich, G. & S.

Aus Deutschlands großer Zeit.

Zur Erinnerung der 25jähr. Gedenkstage des Krieges 1870/71.
43. (Nachdruck verboten.)

Der Krieg gegen die Loire-Armee IV.

(Loigny-Poupery.)

Nach kleineren Gefechten mit den Freischärlern bei Barize und bei Morgue hatte die Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg enge Fühlung mit der 2. Armee gewonnen. Diese hatte kleinere Gefechte in den Dörfern zwischen den beiderseitigen Stellungen zu bestehen und man hatte nun bemerkt, daß die französischen Kräfte südlich Beaune abnahmen, wogegen der im Norden sich hinziehende linke Flügel beständig verstärkt wurde, sogar durch ein ganzes, das 21. Armee-Corps. Die ganze Sachlage auf diesem wichtigen Theile des Kriegsschauplatzes drängte zu baldiger Entscheidung; denn erstlich handelte es sich um den Besitz von Orleans und dessen feste Stellung und zweitens war Nachricht an die Regierung zu Tours gelangt, daß am 29. November ein großer Ausfall aus Paris stattfinden solle und daß man den gleichzeitigen Angriff leitend der Loire-Armee auf die Deutschen erwarte. General Aurelle, der den Werth seiner Truppen kannte, hielt einen größeren Vorstoß für ein Wagniß, das mit dem Verlust von Orleans enden konnte; allein er mußte, von Abkennung bedroht, Freycinet's Befehl, auf Vitthiviers, nördlich von Orleans und Beaune la Rolande vorzugehen, nachkommen.

So legte sich denn am 1. Dezember das auf dem linken Flügel befindliche 16. französische Corps in Bewegung und stieß bei Villepion auf die erste bayerische Division. Es kam zu einem heißen Kampfe, in welchem sich die Bayern sehr tapfer hielten, aber die 13,000 Mann den 40,000 Franzosen weichen mußten. Prinz Leopold von Bayern, der selber tapfer fechtend am Kampfe Theil genommen, war verwundet, hatte aber durch eine kühn vorgebrachte Batterie den Vormarsch der Franzosen für einige Zeit aufzuhalten gewußt. Schließlich mußten die Bayern Villepion und die anliegenden Ortschaften aufgeben und bei Orgères Stellung nehmen. Die Bayern büßten bei dem Gefecht 900, die Franzosen 1100 Mann ein.

Dieser 1. Dezember war für die Franzosen wieder einmal ein Tag des Freudenrausches. Das siegreiche Gefecht wurde zu einer großen Schlacht aufgebraucht, zugleich kamen Nachrichten aus Paris von einer großen gewonnenen Schlacht und einem erfolgreichen Durchbruch der Pariser Armee. Gambetta erließ pompöse Proklamationen, nach welchen die dreifachen Linien durchbrochen seien und die Armee Dufrois von Paris auf dem Wege sei, sich mit der Loire-Armee zu vereinen. Es wäre vernünftiger gewesen, wenn die Franzosen den Sieg von Villepion ausgenutzt hätten, anstatt den Bayern Zeit zu lassen, gesicherte Stellungen zu beziehen.

In dem Freudenrausche wurde nun bereits für den 2. Dezember der Durchbruch der Loire-Armee durch die deutschen Reihen und ihre Vereinigung mit der angeblich heranziehenden Pariser Armee festgesetzt. So kam es zu der Schlacht bei Loigny und Poupery, in welcher 42,000 Deutsche mit 154 Geschützen unter dem Großherzog Friedrich Franz

von Mecklenburg-Schwerin 78,000 Franzosen mit 198 Geschützen unter General Aurelle de Paladine gegenüber standen.

Der Großherzog hatte Nachricht von dem beabsichtigten Angriff bekommen und darnach seine Maßnahmen bereits getroffen. Wieder waren es die Bayern, welche den Vorstoß der Franzosen zunächst auszuhalten hatten, die in aller Frühe gegen Loigny und Lumeau, die Hauptstellungen der Bayern, vorgingen. Das ganze 16. Corps warf sich auf die Bayern, die tapfer Stand hielten. Die Franzosen machten große Anstrengungen, aus ihrer Ueberlegenheit Vortheile zu ziehen, allein die Bayern wehrten unter wiederholten Gegenstößen alle Versuche der französischen Linien, den Durchbruch zu ermöglichen, ab. Allmählich ging nun ein Theil der Bayern zum Angriff über, indem sie auf den linken französischen Flügel zu drücken begannen. Während der Bormarsch der Franzosen hier zum Stehen kam, trat die 2. bayerische Brigade, mit der Kavallerie-Division Prinz Albrecht weit rechts ausholend, in den Kampf. Verschiedene kleine Reiterangriffe der Deutschen waren von Erfolg begleitet. Der Pachtthof La Morale wurde genommen und dadurch der ziemlich bedrängten Front Luft gemacht.

Nun machten die Bayern einen allgemeinen Angriff und warfen die Franzosen bis auf das Terrain östlich Loigny zurück; alle ferneren Versuche der Franzosen, die Bayern aus dem gewonnenen Terrain zu vertreiben, wurden durch das ruhige und vernichtende Gewehrfeuer der Bayern vereitelt. Jetzt suchte eine französische Division die Dörfer Lumeau und Waigneux zu erstürmen und so die Bayern auf dem linken Flügel zu erdrücken. Um diese beiden Dörfer entwickelte sich ein harter Kampf; in ersterem hielten sich die 16. Jäger der 22. Division tapfer, in letzterem die 89er und 90er. Die Franzosen mußten nicht nur die Einnahme der Orte aufgeben, sondern sie mußten sogar soweit zurück gehen, daß sie noch das weiter auf ihre Stellung zu gelegene Dorf Ammay aufgeben mußten, das von den Deutschen besetzt war. Der ganze rechte französische Flügel wich, verfolgt von den Deutschen, in voller Flucht bis Terminiers, sehr weit südlich, zurück. Inzwischen war auch die 17. Division (v. Treskow) auf dem Schlachtfelde eingetroffen, mit deren Hilfe die Bayern Loigny nahmen und die Franzosen zersprengten; der letzte Versuch, die Niederlage aufzuhalten, wurde durch die päpstlichen Juaven gemacht, deren Kommandeur dabei fiel.

Die Schlacht war gewonnen und die Deutschen hatten eben in Lumeau festen Fuß gefaßt, als die Nachricht kam, daß ein frisches französisches Corps (das 15.) über Artenay auf den linken Flügel vorrückte. General v. Wittich rückte sofort vor und bei Poupery, östlich des bisherigen Kampfplatzes kam es nochmals zum Kampfe. Die Her kamen gerade noch zurecht, um die Spitzen des französischen Corps aus Poupery hinauszuwerfen zu können und die deutschen Batterien griffen sofort in den Kampf ein. Als das französische 15. Corps den Angriff immer mehr verstärkte, wurden auch die 4er und 89er mit herangezogen. Ein Vorstoß der Deutschen über das Dorf hinaus wurde von den Franzosen abgewiesen, jedoch blieb das Dorf selbst in deutschen Händen. Feste Gefechte fanden zwischen den Waldstücken bei Poupery statt. Um 4

Die Diensträume der unterzeichneten Behörde sind wegen Reinigung derselben **Freitag und Sonnabend, den 6. und 7. Dezember d. Js.** für nicht dringliche Angelegenheiten geschlossen.

Schwarzenberg, den 29. November 1895.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Fehr. v. Wirsing.

G.

Bekanntmachung.

Nachdem die an die Wasserleitung angeschlossenen Hausgrundstücke, deren Besitzer das Wasser nicht durch Wassermesser entnehmen, wegen Feststellung des Wasserzinses auf die Jahre 1896 bis mit 1898 nach ihrem Ruhertrage durch den Wasser-Ausschuß geschätzt worden sind, liegt das hierüber aufgestellte Kataster gemäß § 4 Ziffer 3 des Regulativs, die Hochdruckwasserleitung der Stadt Eibenstock betr., vom 12. August 1895 von heute ab bis zum

16. dieses Monats

zur Einsicht der Grundstücksbesitzer in der Stadtkasse aus.

Etwaige Beschwerden gegen die Schätzung, über die nach Gehör des Wasser-Ausschusses endgültig der Rath entscheidet, sind bei deren Verlust innerhalb dieser Frist unter gehöriger Begründung an unterzeichneter Stelle schriftlich anzubringen. Eibenstock, den 2. Dezember 1895.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Der Abgabenrestant Nr. 64 des Verzeichnisses der dem Tanz- und Schantstättenerbot unterstellten Personen ist zu streichen.

Stadtrath Eibenstock, am 30. November 1895.

Dr. Körner.

Graupner.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Unterhaltung, welche der Kaiser am Mittwoch nach dem Mahle beim Finanzminister Miquel mit Vertretern des Handwerks gehabt, soll dreiviertel Stunden gedauert und auch den Befähigungsnachweis berührt haben. Der Kaiser ließ sich von den Obermeistern Kaiser (Berlin) und Herzog (Danzig) ausführlich über die Wünsche in Innungskreisen unterrichten.

— Berlin, 30. Novbr. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Berliner Polizeipräsidiums, nach der 11 sozialdemokratische Vereine, darunter 6 Reichstagswahlvereine, vorläufig geschlossen sind.

— Oesterreich. Aus Eiliskau in Böhmen kommt die Nachricht, daß der vormalige langjährige Ministerpräsident Oesterreichs Graf Taaffe seinen langen Leiden erlegen ist. — Graf Eduard Taaffe ist am 24. Februar 1833 zu Prag geboren, wurde mit dem gegenwärtigen Kaiser von Oesterreich im Theresianum in Wien erzogen und es bildeten sich dort zwischen dem jungen Erzherzog und seinem böhmischen Studien-genossen Freundschaftsbeziehungen persönlicher Art, welche alle Wechselfälle des Lebens und alle politischen Wandlungen überdauert haben. Graf Taaffe war Statthalter von Oberösterreich, als er am 7. März 1867 an Stelle des Grafen Belcredi „dem Sittner der Verfassung“ als Minister des Innern ins Cabinet Auerberg trat. Am Ende desselben Jahres wurde er Landesverteidigungs- und Polizeiminister und hat als solcher an der Seite des ehemaligen Kriegsministers, Feldzeugmeisters Ruhn, durch bedeutsame Reformen wie die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, die Neuorganisation der Landwehr und die Einrichtung des Landsturms die Wehrkraft des österreichischen Heeres zu stärken gesucht. Im Sommer 1868 ging Kaiser Franz Josef nach Prag, wo damals die ersten Unterhandlungen über einen böhmischen Ausgleich geführt wurden. Fürst Carlos Auerberg, der demselben nur unter gewissen Bedingungen seine Zustimmung geben wollte, sandte dem Kaiser sein Demissionsgesuch und an seine Stelle trat nun Graf Taaffe als Ministerpräsident. Doch bald kam es in seinem Ministerium wegen des böhmischen Ausgleichs zu einer Spaltung. Er trat als Ministerpräsident zurück, übernahm aber drei Monate darauf unter dem Grafen Potocki wieder die beiden Portefeuilles des Innern und der Landesverteidigung. Graf Taaffe hat in diesem Ministerium wieder eine bedeutende Rolle gespielt. Das Ministerium hatte nämlich nach der Verkündigung des Unfehlbarkeitsdogmas die Aufhebung des Konkordats beschlossen. Der Kaiser war dieser Aufhebung durchaus nicht günstig gesinnt und erst nach